

Italienisch

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Dritte Fremdsprache

Jahrgangübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

- Entwurfsfassung -



2024

Bild: patpitchaya/stock.adobe.com

Ministerium für
Bildung und Kultur

SAARLAND



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung, Berufliche Orientierung sowie Sprachsensibler Fachunterricht jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

Inhalt

1.	Vorbemerkung	4
2.	Das Fach Italienisch	4
	2.1 Der Beitrag des Faches zu den Bildungszielen des Gymnasiums	4
	2.2 Stellenwert des Faches	6
	2.3 Lernausgangslage als dritte Fremdsprache	7
	2.4 Zentrale Ziele und Inhalte des Italienischunterrichtes der Mittelstufe	8
3.	Zur Konzeption des Lehrplans	8
	3.1 Kompetenzmodell (s. nächste Seite)	8
	3.2 Kompetenzorientierung	9
	3.3 Hinweise zur Progression	10
4.	Jahrgangsübergreifende Kompetenzen und Kompetenzbeschreibungen	12
	4.1 Sprach- und Sprachlernbewusstheit	12
	4.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz	14
	4.3 Text- und Medienkompetenz	15
	4.4 Funktionale kommunikative Kompetenzen	17
	4.4.1 Hör- und Hör-Seh-Verstehen	17
	4.4.2 Sprechen	18
	4.4.3 Leseverstehen	19
	4.4.4 Schreiben	21
	4.4.5 Sprachmittlung	23
	4.5 Verfügen über sprachliche Mittel	25
	4.6 Lern- und Handlungsmotivation	25
5.	Leistungsfeststellung	26
	5.1 Allgemeines	26
	5.2 Vorgaben zu Lernerfolgskontrollen	27
	5.3 Kriterienraster	27
	5.3.1 Raster zur Bewertung des Sprechens	28
	5.3.2 Raster zur Bewertung des Schreibens	32

1 Vorbemerkung

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 13. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen Rechnung. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Gleiches gilt für die Lernbereiche „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und „Demokratiebildung“, denn tiefgreifende gesellschaftspolitische Veränderungen erfordern die Entwicklung nachhaltiger Lösungen für globale Herausforderungen.

Bezüglich eines „sprachsensiblen Unterrichts“ legt der Fremdsprachenunterricht die wesentliche Grundlage für sprachsensiblen Unterricht in anderen Fächern.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Sie umfassen neben inhaltsbezogenen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

2 Das Fach Italienisch

2.1 Der Beitrag des Faches zu den Bildungszielen des Gymnasiums

Grundsätzlich ist es Ziel jedes modernen Fremdsprachenunterrichts, die Diskurs- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich zu fördern und auf einen fremdsprachigen Raum hin auszuweiten. Das Erlernen der italienischen Sprache ist zentral in die Prozesse eines zusammenwachsenden Europas sowie einer fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung eingebettet und in die damit einhergehende Notwendigkeit, mehrere Sprachen zu lernen.

Zum Erwerb einer Diskurs-, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit im italienischsprachigen Raum reicht Sprachbeherrschung allein nicht aus. Vielmehr gehört die grundsätzliche Disposition, Motivation und Fähigkeit dazu, sich über kulturspezifische, gesellschaftliche und politische Gegebenheiten in Italien kundig zu machen, sich damit vorurteilsfrei auseinanderzusetzen und sich ggf. auch an sie anzupassen - wobei der eigene kulturspezifische Hintergrund nicht aufgegeben, sondern bewusster wahrgenommen und reflektiert wird. Der Italienischunterricht strebt die Vermittlung einer kommunikativen Kompetenz an, die eine interkulturelle Kompetenz einschließt. Zu diesem Zweck sollen den Schülerinnen und Schülern vielfältige, möglichst authentische und repräsentative Einsichten in die italienische Kultur geboten werden.

Die Förderung der interkulturellen Kompetenz leistet dabei nicht zuletzt einen wesentlichen Beitrag zur Demokratiebildung sowie zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung, die ebenfalls ein zentrales Anliegen aller im Bildungsbereich Tätigen darstellt. Fremdsprachenunterricht fördert bei den Schülerinnen und Schülern in besonderem Maße Verständnis für kulturspezifische Verhaltensweisen, entwickelt Toleranz für das Fremde und stärkt Offenheit sowie Empathie gegenüber anderen Kulturen.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, muss der Fremdsprachenunterricht die Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu befähigen, mündlich und schriftlich zu kommunizieren, sondern er muss ihnen auch Vertrauen in ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geben, damit sie bereit und motiviert sind, diese anzuwenden. Das setzt – auch als Grundlage späterer, z. T. lebenslanger Lernprozesse – die Vermittlung grundlegender Lern- und Arbeitstechniken voraus, die die Schülerinnen und Schüler an Formen autonomen Lernens heranzuführen.

Über den Erwerb einer kommunikativen und interkulturellen Kompetenz hinaus leistet der Italienischunterricht am Gymnasium einen wichtigen Beitrag zur Bildung und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er gleichzeitig Text- und Medienkompetenz vermittelt. Dadurch erwerben sie bis zum Ende des gymnasialen Bildungsganges die Fähigkeit, die italienische Sprache in Studium und Beruf sowie in Begegnungen im italienischsprachigen Raum und in internationalen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen zu nutzen.

Neben Sachtexten ist auch die Behandlung von literarischen Texten, sei es in Form von einfachen authentischen oder auch didaktisierten Texten/Filmen in der Sekundarstufe I oder in

Form von repräsentativen Originaltexten/-filmen in der Sekundarstufe II von Bedeutung. Die Behandlung literarischer Werke soll die Erfassung von zentralen sprachlichen sowie ästhetischen Textdimensionen und -konstituenten und damit eine vertiefte Textwahrnehmung ermöglichen. Darüber hinaus bietet der Literaturunterricht eine Auseinandersetzung mit den in dem jeweiligen Werk thematisierten Grunderfahrungen und -problemen, vor allem auch in ihrem Bezug zu den Denkweisen und Wertungen der Jugendlichen von heute. Auch der Literaturunterricht, der die Filmanalyse einschließt, leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

Da wir in einem Medienzeitalter leben, werden Texte in zunehmendem Maße medial vermittelt, sowohl in geschriebener Form (z. B. über das Internet) als auch in Bildform (über Filme). Die Rezeption von italienischsprachigen Filmen gehört daher ebenso wie die Rezeption von Printmedien in einen zeitgemäßen Italienischunterricht und fördert zum einen die Hör-Seh-Verstehenskompetenz, zum anderen aber auch die Medienkompetenz.

Neben dem Erwerb der rezeptiven Kompetenzen des Hörverstehens und Leseverstehens ist die Vermittlung der produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens wichtiges Ziel des Italienischunterrichts am Gymnasium. Am Ende des gymnasialen Bildungsganges können die Schülerinnen und Schüler die Zielsprache in Diskursen des Alltags, in den Alltagsdimensionen beruflicher Kommunikation, in wissenschaftsorientierten Diskursen, in literarisch bzw. ästhetisch orientierten Kontexten und in der sachgerechten und kritischen Auseinandersetzung mit soziokulturellen und (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen mündlich und schriftlich handlungssicher anwenden. Bereits der Unterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums fördert den Erwerb der dazu erforderlichen Kompetenzen, indem er die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage einer sicheren Beherrschung standardsprachlicher Basisstrukturen dazu befähigt, sich auch in der Fremdsprache mit altersgemäßen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Zusammen mit dem Unterricht in der Muttersprache und den weiteren Fremdsprachen spielt der Italienischunterricht eine zentrale Rolle für einen Unterricht, der darauf abzielt, die allgemeine Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ihre Sensibilität für Sprache im Allgemeinen zu entwickeln und die Mehrsprachigkeit zu fördern. Im Fremdsprachenunterricht setzen sich die Lernenden bewusst mit Sprache auseinander, was ihr Verständnis für sprachliche Strukturen vertieft und so einen Beitrag zum Basiscurriculum „Sprachsensibler Fachunterricht“ leistet.

Berufliche Bildung hat den Auftrag, Schülerinnen und Schüler in dem individuellen Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den eigenen Interessen, Stärken und Wünschen sowie den eigenen Einstellungen, Haltungen und Orientierungen auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite zu begleiten und zu unterstützen. Bezüge zu Berufen, Berufsfeldern und Berufsbiografien lassen sich in allen Fächern bilden. So können z.B. im Physik- oder Chemieunterricht genauso wie im Fremdsprachenunterricht oder in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern fachspezifische Berufe angesprochen und Informationen zu Berufsfeldern gegeben werden. Fächerverbindende Kombinationen bieten sich an, auch eine Verknüpfung mit schulischen Projekten und Betriebspraktika. Auch beim Besuch außerschulischer Lernorte können Aspekte beruflicher Bildung Berücksichtigung finden. Die Ergebnisse der Recherchen und Reflexionen zu den unterschiedlichen Berufen und Berufsfeldern sollen von den Schülerinnen und Schülern in einem über die Schulzeit und Fächer hinweg angelegten Portfolio dokumentiert und ggfls. präsentiert werden.

2.2 Stellenwert des Faches

Die Erziehung zur Mehrsprachigkeit sowie der lebenslange Umgang mit Sprachen und verschiedenen Kulturen sind ein zentrales Bildungsziel in Europa. Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Europas stellt diesbezüglich weitreichende Anforderungen an den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen und damit auch an den Italienischunterricht in der Sekundarstufe I und II.

Das Erlernen der italienischen Sprache ist für Menschen in Deutschland von besonderem Interesse und Wichtigkeit, weil mit dem europäischen Partnerland Italien wichtige Beziehungen in Politik, Kultur und Wirtschaft gepflegt werden.

Beide Länder zählen zu den sechs Gründungsmitgliedern der Europäischen Gemeinschaft, die zur Europäischen Union führte. Die Grundlage für diesen engen Zusammenschluss Europas bildet die gemeinsame europäische Kultur. Zudem zählen Italien und Deutschland bis heute zu den überzeugten Befürwortern der europäischen Idee.

Italienischstämmige Mitbürgerinnen und Mitbürger bilden im Saarland seit vielen Jahrzehnten eine große europäische Einwanderungsgruppe und fühlen sich hier zu Hause.

Auch wirtschaftlich sind beide Länder eng miteinander verbunden: Als Handelspartner Deutschlands steht Italien in der Rangfolge an einer der oberen Stellen, unter anderem pflegt auch das Saarland intensive Handelsbeziehungen zu Italien. Beim Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen im Groß- und Einzelhandel in Europa kommt dem Italienischen daher eine besondere Bedeutung zu.

Die italienische Alltagskultur – in Gastronomie, Mode, Design u. a. – ist aus dem Leben in Deutschland ebenso wenig wegzudenken wie die vielen Deutschen, die jedes Jahr in Italien ihren Urlaub verbringen und damit mehr als ein Drittel aller Reisenden dort stellen.

Das touristische Interesse kommt nicht von ungefähr: Italien gilt zu Recht als die Wiege der modernen Malerei, Bildhauerei, Philosophie und Architektur. Hier finden sich mehr als zwei Drittel aller von der UNESCO zum Kulturerbe erklärten Kunstschatze.

Ein letztes Argument neben dem Gebrauchs- und Bildungswert, das zwar einfach ist, aber beim Lernen dennoch nicht außen vor bleiben soll, ist schließlich die Ästhetik der italienischen Sprache.

2.3 Lernausgangslage als dritte Fremdsprache

Der Unterricht in Italienisch als dritter Fremdsprache ist von spezifischen Bedingungen geprägt. Aufgrund des Alters verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein größeres allgemeines Weltwissen und einen erweiterten Erfahrungshorizont. Von Anfang an können sie auf die bereits erworbenen Sprachlernkompetenzen aufbauen, die sie durch das Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache entwickelt haben.

Aufgrund ihrer intellektuellen Entwicklung reflektieren die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess intensiver und entwickeln eine stärkere Sprach- und Sprachlernbewusstheit, wobei gleichzeitig die Freude am entdeckenden Lernen erhalten bleiben soll. Es ist wichtig, dass sie bewusst Bezüge zu den bereits erlernten sprachlichen Strukturen in der ersten und zweiten Fremdsprache, im Deutschen und möglicherweise einer anderen Muttersprache herstellen. Hier kommt dem Französischen als romanische Sprache die besondere Rolle einer Brückensprache zu. Dies bietet verstärkt die Möglichkeit eines positiven Transfers nicht nur in Bezug auf Methodenkompetenzen und Lernstrategien, sondern auch hinsichtlich des Wortschatzes und der Grammatik. Der Vergleich mit dem Deutschen sollte im Sinne eines sensiblen Sprachunterrichts betrachtet werden. Die Entwicklung dieser Transferfähigkeit in andere Sprachen erfordert jedoch eine gezielte Förderung seitens der Lehrkraft.

Die Gestaltung des Lehr- und Lerngeschehens beim Erlernen der dritten Fremdsprache sollte sich von dem der ersten beiden unterscheiden. So sollte den Lernenden verstärkt Gelegenheit zum selbstständigen und kooperativen Arbeiten geboten werden, wozu auch das Einüben von Präsentations- und Vortragstechniken zu zählen ist.

Italienisch als dritte Fremdsprache gehört zum Profilbereich, was bedeutet, dass viele Schülerinnen und Schüler das Fach bewusst gewählt haben. Daher ist anzunehmen, dass sie eine hohe Motivation zum Sprachenlernen mitbringen. Die Entscheidung für Italienisch als zusätzliche Sprache basiert – im Vergleich zu den vorher festgelegten Fremdsprachen – stärker auf den persönlichen Vorlieben und Bedürfnissen der Lernenden.

Insgesamt führen diese besonderen Bedingungen zu einem deutlich schnelleren Fortschritt und zu einer steileren Progression als in der ersten oder zweiten Fremdsprache.

2.4 Zentrale Ziele und Inhalte des Italienischunterrichtes der Mittelstufe

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Fremdsprachenunterricht der Klassen 8 bis 10 grundlegende Kenntnisse in den standardsprachlichen Strukturen des geschriebenen und gesprochenen Italienisch. Dies umfasst Bereiche wie Phonetik, Orthographie, Lexik und Grammatik. Dank dieser Kenntnisse sind die Lernenden in der Lage, altersgemäß angemessen und situationsgerecht in der Fremdsprache zu kommunizieren.

Zusätzlich erhalten sie Einblicke in die kulturellen Besonderheiten und Wertesysteme Italiens, was es ihnen ermöglicht, anderen Kulturen offen und verständnisvoll zu begegnen. Sie lernen aktiv an Kommunikationssituationen teilzunehmen und angemessen zu reagieren.

Im Unterricht werden den Schülerinnen und Schülern auch grundlegende Lern- und Arbeitstechniken vermittelt. Dazu zählen das Vokabellernen, das Erkennen grammatischer Regelmäßigkeiten sowie die Fähigkeiten zur Rezeption und Produktion von Texten und Mediationstechniken. Darüber hinaus werden sie damit vertraut gemacht, wie mit elektronischen Medien und künstlicher Intelligenz umzugehen ist.

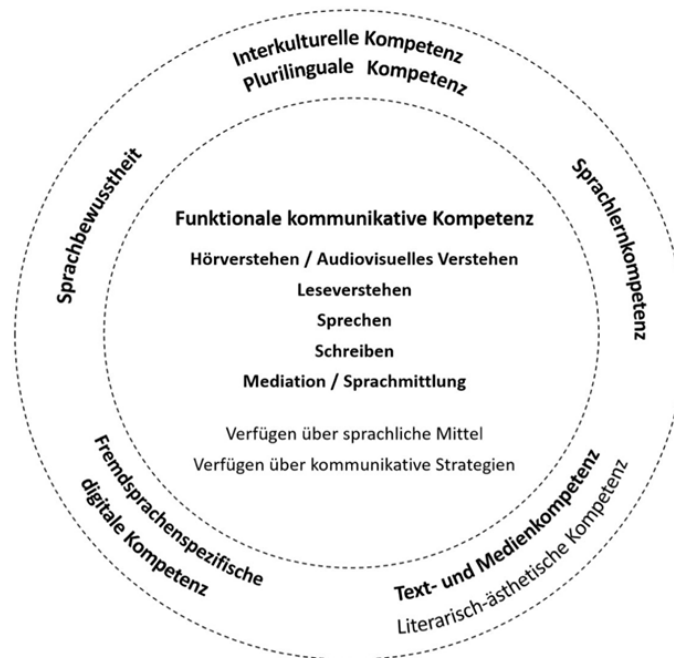
Schließlich sollen bei den Schülerinnen und Schülern die fachlichen und methodischen Grundlagen für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe gelegt werden. Dabei lernen sie mit authentischen literarischen und nicht-literarischen Texten umzugehen und werden dazu angeleitet, komplexere formale Strukturen anspruchsvoller Sprache zu bewältigen.

3 Zur Konzeption des Lehrplans

3.1 Kompetenzmodell (s. nächste Seite)

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Motivation, Erfahrungen sowie soziale und kulturelle Aspekte und Kommunikations- und Lernstrategien. Die meisten Teilkompetenzen berühren jeweils mehrere Dimensionen.

Kompetenzmodell¹



3.2 Kompetenzorientierung

Der vorliegende Lehrplan ist kompetenzorientiert und orientiert sich an den Bildungsstandards für moderne Fremdsprachen (Französisch, Englisch) der Kultusministerkonferenz (KMK)¹ sowie am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR). Ziel des Italienischunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern eine kompetente Handlungsfähigkeit in sprachlichen und kulturellen Kontexten zu vermitteln.

Um dieses Ziel zu erreichen, tragen die im Lehrplan enthaltenen Kompetenzen in unterschiedlichem Maße bei und ergänzen sich gegenseitig. Die sprachlichen Mittel bilden die Grundlage für den Aufbau kommunikativer Kompetenzen. Neben dem Erwerb von Wissen ist es ebenso wichtig, Methoden zu beherrschen und – seitens der Lehrkräfte – die Motivation der Lernenden zu fördern.

Das Verständnis und die Anwendung von Sprachlernmethoden, die Entwicklung von Bewusstsein für Sprache und Lernen sowie die Motivation zum Lernen unterstützen die Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten, die im Zentrum der Grafik stehen. Kompetenzen, wie von Weinert² definiert, umfassen kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Problemlösung sowie die Motivation, soziale Bedingungen zu erfüllen und den Willen, dies in verschiedenen Situationen umzusetzen. Dieser Prozess erstreckt sich über längere Zeiträume und geht über die Schulbildung hinaus.

Eine kompetenzorientierte Herangehensweise fördert die langfristige Wirksamkeit des schulischen Lernens. Der Unterricht wird dementsprechend kumulativ aufgebaut, indem er auf vor-

¹ KMK – Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Ersten Schulabschluss und den Mittleren Bildungsabschluss (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004 und vom 04.12.2003 i.d.F. vom 22.06.2023), S. 9.

² Weinert, F. E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim, S. 17-32.

handene Kenntnisse aufbaut und diese erweitert. Der Lernprozess wird dabei rückwärts geplant, beginnend mit dem angestrebten Endziel. Das bedeutet, dass Kompetenzen, die für das Abitur erforderlich sind, bereits in Unter- und Mittelstufe aufgebaut werden sollen.

Im modernen Fremdsprachenunterricht sind die mündlichen Kompetenzen (Sprechen und Hören) und die schriftlichen (Lesen und Schreiben) im Sinne einer umfassenden Sprachbeherrschung als gleichwertig anzusehen. Es ist wichtig, sein Hauptaugenmerk nicht zu stark auf das Schreiben zu richten, da dies nicht dem tatsächlichen Gebrauch einer Sprache entspricht. Insbesondere für die Verwendung der Sprache im Ausland und die direkte Interaktion ist es entscheidend, dass der Italienischunterricht verstärkt auf die Fähigkeiten im Sprechen und Hören ausgerichtet wird. Grundsätzlich müssen Lerninhalte miteinander verzahnt werden. Der Unterricht sollte nicht nur darauf abzielen, Wissen zu vermitteln, sondern die Schülerinnen und Schüler auch dazu ermutigen, das Gelernte anzuwenden.

Das „Können“ nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GeR) bezieht sich auf die Fähigkeiten, die man braucht, um erfolgreich in einer Fremdsprache zu kommunizieren und zu handeln. Dazu gehört die Fähigkeit, die Sprache passend zur jeweiligen Situation und zum Gesprächspartner sowohl mündlich als auch schriftlich einzusetzen. Dies beinhaltet das Knüpfen, Aufrechterhalten oder Beenden von Kontakten, das Fragen oder Weitergeben von Informationen, das Ausdrücken von Gefühlen sowie das Analysieren, Einordnen und Bewerten von Sachverhalten.

Der Fremdsprachenunterricht umfasst nicht nur das Erlernen der Sprache selbst und ihre Funktionen, sondern auch Wissen über verschiedene Textarten, sowohl fiktional als auch nicht-fiktional. Darüber hinaus werden den Lernenden soziokulturelle Aspekte und Einblicke in die Zielkultur gegeben sowie Strategien für das Kommunizieren und das Lernen vermittelt.

Nicht alle Kompetenzen, die beim Erlernen einer Fremdsprache erworben werden, lassen sich allerdings gleichermaßen überprüfen und bewerten. Zu den schwer messbaren Kompetenzen gehören insbesondere die interkulturelle Kompetenz, die Sprach- und Lernbewusstheit sowie die Motivation. Diese Fähigkeiten werden oft indirekt bei der Evaluierung der kommunikativen Kompetenzen erfasst.

Die Lernaufgaben sollen so konzipiert sein, dass sie verschiedene Kompetenzen integrieren können. Neben integrativen Aufgaben können sie auch standardisierte Testformate umfassen, die spezifische kommunikative Fähigkeiten überprüfen. Letztere liefern eine präzisere Rückmeldung und dienen als Grundlage für gezielte Fördermaßnahmen.

Die Schülerleistungen sollen transparent und nachvollziehbar bewertet werden. Es sind nicht nur Fehler und Defizite der Lernenden herauszustellen, auch das bereits Erlernte ist zu würdigen. Dabei spielen die selbstständige und gegenseitige Evaluation eine wichtige Rolle.

Die schriftlichen und mündlichen Schülerleistungen im Fremdsprachenunterricht werden anhand klar definierter Kriterien bewertet. Zur Bewertung der sprachlichen Fähigkeiten, insbesondere beim Sprechen und Schreiben, stehen im Anhang des Lehrplans Bewertungsskalen zur Verfügung. Um das Bewusstsein für den eigenen Lernfortschritt zu fördern, werden die Schülerinnen und Schüler angeleitet, sowohl Selbst- als auch Peer-Evaluationen durchzuführen.

3.3 Hinweise zur Progression

Die Schülerinnen und Schüler beginnen ab Klasse 8 im Profildbereich des Gymnasiums mit dem Erlernen von Italienisch als dritter Fremdsprache.

Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an den Bildungszielen des Gymnasiums sowie den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Französisch und Englisch. Außerdem werden die Kompetenzbeschreibungen des GeR berücksichtigt. Das festgelegte Ziel der Niveaustufe B1 gemäß den Bildungsstandards für Französisch als erste Fremdsprache soll am Ende der 10. Klasse auch in der dritten Fremdsprache Italienisch erreicht werden. Dabei ist zu beachten, dass das Niveau der Lernenden in den vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben nicht gleich ist. Aufgrund ihrer Erfahrungen beim Erlernen der ersten

beiden Fremdsprachen und durch Übertragungen erreichen sie oft in den rezeptiven Kompetenzen, insbesondere im Leseverständnis, ein höheres Niveau als in den produktiven Kompetenzen. Daher ist es wichtig, das Erreichen des Niveaus B1 am Ende der Klassenstufe 10 anhand einer ganzheitlichen Betrachtung der vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben zu bewerten.

Die Kompetenzbeschreibungen für die verschiedenen Klassen- und Jahrgangsstufen orientieren sich am GeR, der sich vor allem auf die sprachliche Kommunikation konzentriert. Die Schule hat jedoch einen breiteren Bildungsauftrag und vermittelt daher auch weiterführende Themen im Fremdsprachenunterricht, die nicht direkt auf den europäischen Referenzrahmen zurückzuführen sind.

Der Spracherwerbsprozess wird in einem stufenbezogenen Lehrplan dargestellt. Es liegt jedoch im Ermessen der Lehrkraft, bestimmte Inhalte oder Themen innerhalb der Lernjahre zu verschieben. Ein souveräner und pädagogisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk liegt dabei in der Verantwortung der Lehrperson. Dies trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichts adäquat im Unterricht erreicht werden.

Die folgende Progression wird für Italienisch als dritte Fremdsprache bis zum Abitur angestrebt:

Progressionstabelle

Bis Ende Klasse		3. Fremdsprache (ab Klasse 8)	
Gymnasium	13	Leistungskurs:	B2 - B2+
		Grundkurs:	B2
	12	Leistungskurs:	B1+ - B2
		Grundkurs:	B1+
	11		B1 - B1+
	10		B1
	9		A2 - A2+
	8		A1+

4 Jahrgangübergreifende Kompetenzen und Kompetenzbeschreibungen

Eine angemessen differenzierte Stufung, wann und wie die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen Sprachbewusstheit/Sprachlernbewusstheit, Text- und Medienkompetenz sowie Methodenkompetenz erworben werden, kann für einzelne Klassenstufen nicht vorgegeben werden. Die beim Abschluss des Bildungsgangs erwarteten Kompetenzen werden sukzessive entwickelt. Gleiches gilt für die Lern- und Handlungsmotivation.

4.1 Sprach- und Sprachlernbewusstheit

Italienisch jahrgangübergreifend

Eine vielsprachige Welt fordert mehrsprachige Individuen. Immer mehr Schulabsolventinnen und -absolventen sind im weiteren Verlauf ihres beruflichen und privaten Lebens mit Sprachen und Kulturen konfrontiert, die für sie ungewohnt oder ihnen sogar völlig neu sind. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der Schule auch die Aufgabe, auf den lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen vorzubereiten. Er muss die „Sprachenpforten“ (Comenius) öffnen und ein sprachenübergreifendes Bewusstsein für Sprachen und Kulturen entwickeln helfen.

Darüber hinaus muss der Fremdsprachenunterricht Techniken und Strategien des Erwerbs fremder Sprachen fächerübergreifend ins Bewusstsein heben und die Handlungsfähigkeit im Bereich individuellen Sprachenlernens fördern. Neben Techniken und Strategien des Lernens von Sprachen sind Kommunikationsstrategien bedeutsam, wobei deren Anwendung kulturelle Kenntnisse und Einsichten voraussetzt.

Die Sensibilisierung für verschiedene Sprachen und ihre Merkmale, für ihre kommunikativen Funktionen sowie kulturellen Einbettungen geschieht in bewusster Gegenüberstellung zum Deutsch oder auch zu den Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler. Im Anfangsunterricht wird dieser Prozess vor allem durch die Lehrkraft initiiert; mit zunehmendem Kenntnisstand leisten die Schülerinnen und Schüler dies vermehrt selbst. Sie lernen dann zunehmend, Betrachtungen über Sprachen anzustellen, Hypothesen zu formulieren und Sprachen zu vergleichen. So gewinnen sie Kenntnisse und Einsichten, die sie in fremdsprachlicher und interkultureller Kommunikation nutzen können.

Kompetenzerwartungen

Die Lernenden können zunehmend

- ein tieferes Verständnis für die Strukturen der Fremdsprache entwickeln,
- verschiedene Methoden des Spracherwerbs kritisch reflektieren und sie auf das Erlernen verschiedener Sprachen sowie auf das Deutsche übertragen,
- Fakten und Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen interpretieren und vernetzen,
- Lerngelegenheiten wahrnehmen, die sich aus der Lernbiographie ergeben,
- ein Bewusstsein für die Bedeutung und den Einsatz von Lernstrategien entwickeln,
- Ziele setzen, ihre Ausgangslage analysieren und Arbeitspläne entwickeln,
- Fehler erkennen, sie verbessern und dadurch Lernfortschritte erzielen,
- effektives Zeitmanagement bei der Organisation von Lernprozessen praktizieren,
- Lösungswege und -strategien überprüfen sowie Ergebnisse evaluieren und diese kritisch reflektieren,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichem Input anwenden.

Kompetenzerwartungen

Die Lernenden können zunehmend

- die Wirkung ihrer Sprachproduktion einschätzen,
- eine Beobachtungs- und Bewertungskompetenz zur Einschätzung eigener und fremder Lernleistungen aufbauen.

Umsetzung / Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren ihre Materialien und Mitschriften übersichtlich,
- überprüfen und korrigieren ihre Arbeitsergebnisse mithilfe analoger und digitaler Hilfsmittel und vergleichen sie mit Referenzvorlagen,
- erkennen Fehler zunehmend eigenständig z. B. durch individuelle Fehlerdiagnose-Protokolle und nutzen Erkenntnisse daraus für den weiteren Lernprozess,
- beherrschen verschiedene Methoden und Techniken zum Erfassen, Einprägen und Wiederholen sprachlicher Mittel und nutzen das gesamte Angebot des Lehrwerks sowie gegebenenfalls die Ressourcen der neuen Medien für selbstständiges Üben, Nachschlagen und Wiederholen,
- schätzen ihren eigenen Lernfortschritt in bestimmten Zeiträumen ein, überprüfen ihre Fortschritte selbst und dokumentieren sie gegebenenfalls in ihrer Sprachenbiografie oder führen ein Sprachenportfolio,
- beurteilen ihren eigenen Lernstand sowie den ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Instrumente, einschließlich KI,
- nutzen mündliche und schriftliche Rückmeldungen von Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschülern oder der KI zur Verbesserung ihres sprachlichen Handelns,
- wenden Techniken der Arbeits- und Zeitregulierung an, indem sie bewusst ihren Arbeitsplatz gestalten und ihr Zeitmanagement für die eigenständige Erledigung von Hausaufgaben, Arbeits- und Prüfungsvorbereitungen organisieren.

Neben den funktionellen kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Fremdsprachenunterricht vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation in einer zunehmend globalisierten Welt.

Der Schwerpunkt liegt in den Klassenstufe 8 bis 10 auf dem Erwerb von Orientierungs- und soziokulturellem Wissen. Die Schülerinnen und Schüler können auf dieser Grundlage in direkten und medial vermittelten interkulturellen Begegnungssituationen weitgehend angemessen handeln.

Der Fremdsprachenunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund erziehen, d. h. die Bereitschaft wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen. Durch diese kritische Gegenüberstellung der eigenen mit der fremden Kultur können die Lernenden einen Perspektivwechsel vornehmen, was auch ihre eigene Identität verändert.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale und regionale Kulturen in einer Wechselbeziehung stehen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Begegnungssituationen mit italienischsprachigen Menschen situativ angemessen, adressatengerecht bewältigen,
- Gestik, Mimik und ansatzweise auch Intonationsmuster in Kommunikationssituationen mit italienischen Muttersprachlern zunehmend besser deuten und sich erfolgreich verständigen,
- im Sprachgebiet kulturspezifische Verhaltensweisen des Alltags erkennen, sie mit der eigenen Lebenswelt vergleichen und gegebenenfalls Missverständnisse vermeiden.

Sie entwickeln folgende Werte, Einstellungen und Haltungen zunächst nur ansatzweise:

- Offenheit für die Lebenswelt der Zielsprachenländer und die Bereitschaft sich mit dieser auseinanderzusetzen,
- Bewusstwerdung eigener Haltungen, Werte, Einstellungen und Gebräuche sowie interkultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
- Bewusstwerdung der in Deutschland vorhandenen kulturellen Einflüsse aus Italien (z. B. Wörter italienischen Ursprungs, Nahrungsmittel, Getränke, Automarken, Parfums).

Die Schülerinnen und Schüler sind bereit zum Perspektivwechsel, d. h. sie lernen

- im zwischenmenschlichen Umgang den Standpunkt anderer einzunehmen,
- fremden Werten, Haltungen und Einstellungen tolerant, empathisch und gegebenenfalls mit kritischer Distanz zu begegnen.

Umsetzung / Beispiele

Die behandelten Inhalte sollen

- für die Lernenden in ihrer Lebenssituation relevant und motivierend sein,
- Vergleiche mit dem eigenen landestypischen Hintergrund zulassen,
- dazu beitragen, Klischeebildung zu vermeiden und Vorurteile abzubauen.

Die unter dem Punkt „Soziokulturelles Orientierungswissen“ festgelegten Inhalte in den stufenbezogenen Lehrplänen liefern inhaltliche Anknüpfungspunkte.

Um den Schülerinnen und Schülern interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen, sollen bereits neben dem Lehrbuch auch authentische Materialien eingesetzt werden. Es sollten auch Unterschiede im Bereich des Umweltbewusstseins behandelt werden (z. B. Unterschiede bei der Mülltrennung).

Neben Texten eignen sich insbesondere Videos und Audiodokumente wie z. B. Podcasts mit authentischen Darstellungen und Äußerungen insbesondere junger Italienerinnen und Italiener.

4.3 Text- und Medienkompetenz**Italienisch jahrgangübergreifend**

Im Kontext des Fremdsprachenunterrichts umfasst der Begriff „Text“ alle mündlichen, schriftlichen und medial vermittelten Produkte, die von Schülerinnen und Schülern rezipiert oder produziert werden. Text- und Medienkompetenz sind daher von zentraler Bedeutung für den Fremdspracherwerb gemäß der KMK-Bildungsstandards. Sie befähigen Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu, Texte in verschiedenen Formaten zu verstehen und zu produzieren, sondern auch dazu, Medieninhalte kritisch zu hinterfragen und zu analysieren.

In der heutigen Wissensgesellschaft ist es von entscheidender Bedeutung, dass Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht lernen, wie sie gezielt nach Informationen suchen, sie kritisch bewerten und sie schließlich mithilfe verschiedener Medienformate, wie beispielsweise Online-Präsentationen oder interaktiven Lernplattformen, verarbeiten können. Die Einbeziehung von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Unterricht bietet zusätzliche Möglichkeiten, prozedurales Wissen zu erwerben und so die Grundlage für lebenslanges Lernen zu schaffen.

Der Italienischunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medien- und Textkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er sie dazu anleitet, Texte in italienischer Sprache zu verstehen und zu produzieren sowie Medien reflektiert zu nutzen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen entsprechend ihres Alters und Bildungsgangs sowohl fachliche als auch fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden, einschließlich des Umgangs mit neuen Medien und KI. Sie sind in der Lage, authentisches Informationsmaterial, insbesondere solches aus dem Internet oder KI, zu analysieren und zu bewerten, wobei sie ihre Informationsbeschaffung ihrem individuellen Kenntnisstand entsprechend anpassen.

Kompetenzerwartungen

Informationsbeschaffung und Bewertung:

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Informationsquellen im Internet nutzen, um Informationen zu einem bestimmten Thema zu finden,
- systematisch digitale und nicht digitale Nachschlage- und Regelwerke verwenden,
- die Verlässlichkeit und den Wahrheitsgehalt von Informationen hinterfragen und überprüfen, indem sie verschiedene Quellen vergleichen und kritisch prüfen.

Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen):

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Lesetechniken wie Skimming, Scanning und analytisches Lesen anwenden, um schnell einen Überblick über den Inhalt eines Textes zu erhalten oder wichtige Informationen zu identifizieren, und diese Techniken auf unterschiedliche Textarten anwenden,
- wichtige Details und Kernaussagen in einem Text erkennen und durch farbliches Hervorheben, Notizen machen oder durch Ergänzung ordnender Randnotizen festhalten,
- Informationen suchen, anordnen, strukturieren, modellieren und kommunizieren,
- Schlüsselbegriffe in Hörtexten festhalten und ordnen, um den Inhalt besser zu verstehen und zu strukturieren,
- mehrkanalig Lernzuwachs erreichen, d. h. die in den neuen Medien typischerweise gleichzeitig erfolgenden Text-, Bild- und Hörimpulse verarbeiten,
- Sach- und Fachwissen aus anderen Fächern einbeziehen,
- wichtige Details hervorheben und Kernaussagen in einem Hör- oder Lesetext erkennen und ausweisen oder wiedergeben.

Textproduktion (Sprechen und Schreiben):

Die Schülerinnen und Schüler können

- Informationen aus verschiedenen Textquellen beschaffen, vergleichen und auswählen, um eigene Texte oder Präsentationen vorzubereiten,
- Techniken des Notierens, wie Stichwörter oder Gliederungen, um ihre Gedanken zu strukturieren und ihre Texte mündlich oder schriftlich vorzutragen, anwenden,
- die Phasen des Schreibprozesses selbstständig durchführen und dabei auch die Möglichkeiten der KI nutzen, um ihren Schreibprozess zu unterstützen.

Präsentation:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalte verständlich darbieten und digitale Medien in ihre Präsentationen einbeziehen, um sie anschaulich und ansprechend zu gestalten,
- grundlegende Verhaltensweisen beim mündlichen Vortrag beachten und sowohl digitale als auch nichtdigitale Medien sachgerecht nutzen.

Interaktion:

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Fremdsprache verständigen und Kommunikationsprozesse aufrechterhalten, sowohl in der Klasse als auch in realen Alltagssituationen,
- Techniken der Sprachmittlung einsetzen, um Verständigungsprobleme zu überwinden und sich effektiv zu verständigen.

Umsetzung / Beispiele

- Nutzung Suchmaschinen, Lexika und Nachschlagewerke,
- Besuch von Bibliotheken oder Dokumentationszentren,
- Arbeiten mit zweisprachigen Wörterbüchern, einschließlich elektronischer Versionen,
- Verständnis und Verwendung zielsprachenspezifischer Abkürzungen und Akronyme,
- Übertragung im Privatbereich erlernter Techniken, wie z. B. Chat-Kommunikation auf zielsprachliche Situationen während Schüleraustauschs und –kontakts,
- Anwendung von Präsentationssoftware,
- adressatengerechte und zielgerichtete Gestaltung von Folien, Handouts oder Plakaten,
- bewusste Wahrnehmung und Integration der Äußerungen der Gesprächspartner in die eigene Gesprächsstrategie,
- Akzeptanz nonverbaler oder verbaler Hilfestellungen,
- Reflexionsphasen zur Bewertung und Optimierung eigener Sprachhandlungen unter Einbeziehung von Rückmeldungen,

4.4.1 Hör- und Hör-Seh-Verstehen

Hör- und Hör-Seh-Verstehenskompetenzen sind wesentliche Voraussetzungen für Sprechkompetenzen, denn bevor auf fremdsprachliche Impulse reagiert werden kann, müssen sie verstanden werden. Auch wird rezipierte - im vorliegenden Fall gehörte - Sprache im Prozess der Sprachproduktion imitiert und hat somit Modellcharakter für den Sprachlernenden. Somit ist die Schulung des Hörverstehens durch vielfältige Übungsformen in Verbindung mit unterschiedlichen Textsorten, auch für den Aufbau der Kompetenz des Sprechens, von großer Bedeutung und soll möglichst früh beginnen.

Neben der Lehrperson sollen auch muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher in einfachen Alltagssituationen im Rahmen von alltäglichen Themenbereichen verstanden sowie altersgemäß angemessene, einkanalige Texte inhaltlich erfasst werden. In einem dialektal geprägten Land wie Italien ist es wesentlich, die Lernenden frühzeitig mit verschiedenen Aussprachevarianten des Italienischen zu konfrontieren.

Für Lernende, die bereits in den ersten beiden Fremdsprachen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Hörverstehens aufgebaut haben, kann der Rückgriff auf bereits erlernte Hörtechniken in Verbindung mit einem rasch, wenngleich auf zunächst niedrigem Niveau einsetzenden zielsprachig geführten Unterricht sehr bald gewinnbringend zum Aufbau der rezeptiven Fähigkeiten des Hörens genutzt werden. So sind bereits im 1. Lernjahr etwas längere und komplexere sowie authentische Tonaufnahmen und Videos einsetzbar.

Kompetenzerwartungen

s. jahrgangsbezogene Teile

4.4.1 Hör- und Hör-Seh-Verstehen

Umsetzung / Beispiele

Tondokumente bzw. Videos sollten sich inhaltlich am soziokulturellen Orientierungswissen und am Weltwissen der Schülerinnen und Schüler sowie hinsichtlich Komplexität, Länge und Sprechtempo an deren Sprachwissen orientieren.

Geeignete Textformen sind entsprechend anpasst in allen Lernjahren z. B.:

- Gespräche über vertraute Themen,
- Interviews,
- Sprachnachrichten (z. B. Mailbox, Messenger),
- Reportagen,
- Berichte,
- Durchsagen,
- Annoncen,
- Lieder.

4.4.2 Sprechen

Der Stellenwert der mündlichen Kommunikation wurde bereits im Abschnitt „Hör- bzw. Hör-Seh-Verstehen“ thematisiert und besitzt auch hier Gültigkeit. Der bereits erfolgte Einstieg in die erste und zweite Fremdsprache trägt in der Regel dazu bei, dass die Hemmschwelle zur Benutzung des Italienischen bereits herabgesetzt ist. Ziel der Entwicklung des Sprechens ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, Alltagssituationen in einfacher Form sprachlich korrekt zu bewältigen, sodass sie von muttersprachlichen Sprecherinnen und Sprechern verstanden werden können.

Kompetenzerwartungen

s. jahrgangsbezogene Teile

Umsetzung / Beispiele

Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen vermehrt Partner- und Gruppenarbeit, Schülerinteraktionen sowie zusätzliche Aktivitäten im Klassenraum und sprachkreative Aufgaben ausgeführt werden. Der Unterricht sollte in allen Lernjahren großen Wert auf den Aufbau der Sprechfertigkeit legen und der Redeanteil der Lernenden möglichst hoch sein. Zur Erstellung von Sprach- und Videoaufnahmen sollte auch die Medianausstattung genutzt werden.

Die folgenden Lern- und Kommunikationsstrategien lassen sich nicht den einzelnen Lernjahren zuordnen, sondern können als jahrgangsübergreifend gelten.

4.4.2 Sprechen

Umsetzung / Beispiele

Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Methoden zur Ideenfindung, Planung und Strukturierung von Präsentationen anwenden,
- verschiedene sprachlichen Mittel aktivieren, notieren und zunehmend sicher vernetzen,
- altersgemäße Hilfsmittel und Präsentationsmedien (auch visuelle/nonverbale Hilfen) nutzen,
- vorbereitete Stichwörter, Strukturen und Wendungen situationsadäquat abrufen,
- einen Redeplan mit Hilfe von schriftlichen Notizen anfertigen, wie z. B. die Fixierung eines Dialogs oder dessen einfache sprachliche Ausgestaltung,
- grundlegende Vortrags- und Präsentationsstrategien anwenden, um eigene mündliche Textproduktionen adressatengerecht vorzutragen.

Kommunikationsstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- bei eigenen Verstehensschwierigkeiten höflich um Wiederholung bitten und gängige Höflichkeitsformeln anwenden,
- bei Wortschatzproblemen nonverbale Ausdrucksformen nutzen und Paraphrasen verwenden,
- Korrektur- und Selbstkorrekturtechniken anwenden,
- Strategien zur angemessenen Gesprächsführung einsetzen, wie z. B. Floskeln und Höflichkeitsformeln.

4.4.3 Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler treffen im Rahmen des Unterrichts der dritten Fremdsprache nicht nur auf die typischen Textformen der Lehrwerke, sondern auch auf einfache authentische Sach- und Gebrauchstexte sowie auf leicht verständliche oder didaktisch aufbereitete literarische Texte.

Das Lesen ist in der Regel eine rezeptive Tätigkeit, ähnlich wie das Hören. Die Voraussetzungen für das Verständnis von Texten ähneln dabei denen des Zuhörens. Dank ihrer Lernbiografie können die Schülerinnen und Schüler die bereits erworbene Lesekompetenz und Strategien zur Texterschließung nutzen. Beim stillen Lesen und Mitlesen geht es vor allem darum, Informationen aufzunehmen; daher sollte das stille Lesen möglichst frühzeitig auch bei unbekanntem Texten praktiziert werden.

Darüber hinaus kann das Lesen eine produktive mündliche Aktivität sein, wenn die Lernenden beispielsweise einen Text sinngemäß vorlesen oder einen Dialog vortragen. Besonders während der Phase des Spracherwerbs wird der Entwicklung der Aussprache und Intonation sowie gegebenenfalls dem rollengerechten Vorlesen eine hohe Bedeutung beigemessen.

Kompetenzerwartungen

s. jahrgangsbezogene Teile

4.4.3 Leseverstehen**Umsetzung / Beispiele**

Die folgenden Strategien lassen sich nicht einzelnen Lernjahren zuordnen, sondern werden kontinuierlich im Laufe der Klassenstufen 8 bis 10 erworben.

Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Strategien zur selbstständigen Texterschließung anwenden: z. B.
 - Vorwissen zum Aufbau von Leseerwartungen nutzen,
 - Bildelemente und Layout als Hilfsmittel zum Verständnis nutzen,
 - Lexeme und einfache Zusammenhänge aus dem Kontext erschließen sowie einfache Strategien des intelligenten Ratens anwenden,
 - Lexeme aus anderen bekannten Sprachen ableiten,
 - unbekannte Lexeme tolerieren, sofern sie nicht zentral für das Verständnis sind,
- Informationen zu einem Thema aus verschiedenen Texten zusammenstellen,
- (fiktiven) Texten Informationen über Zeit, Ort, Personen und Handlungen entnehmen,
- Sicherungsstrategien anwenden: z. B.
 - Mindmaps erstellen,
 - Wortfelder nutzen,
- grundlegende Methoden der Textarbeit anwenden:
 - Texte gliedern, z. B. durch Unterstreichen, Markieren von Sinnabschnitten oder Schlüsselwörtern,
 - einfache Textsorten identifizieren,
 - Wirkungen verschiedener Textsorten einschätzen,
- auf Vorschriften und Anleitungen angemessen reagieren oder sie in Handlung umsetzen,
- analoge und digitale Hilfsmittel nutzen, wie z. B. Verzeichnisse in Lehrwerken, Wörterbücher, Nachschlagewerke, Grammatiken,
- weiterführende Informationen im Internet recherchieren,
- KI und digitale Hilfsmittel wie automatische Übersetzung sinnvoll zum Erschließen von Texten einsetzen.

Beispiele für Lesetexte:

Lesetexte sollten sich inhaltlich am soziokulturellen Orientierungswissen und am Weltwissen der Schülerinnen und Schüler sowie hinsichtlich Komplexität, Länge und Wortschatz an deren Sprachwissen orientieren. In den ersten drei Jahren der Spracherwerbsphase sind solche Texte oft didaktisiert und finden sich in Lehrwerken.

4.4.3 Leseverstehen

Umsetzung / Beispiele

Geeignete Textsorten sind entsprechend anpasst in allen Lernjahren z. B.

- Kurzgeschichten und Erzählungen,
- Nachrichtenartikel,
- Sachtexte,
- Berichte,
- Interviews,
- Kurzartikel und Blogposts,
- Gebrauchstexte, Anleitungen und Gebrauchsanweisungen,
- Werbematerialien, z. B. Werbebroschüren, Prospekte, Anzeigen,
- Bildgeschichten, Comics und Graphic Novels,
- Klappentexte,
- kurze Romane, Kurzgeschichten, Literaturauszüge,
- Gedichte,
- Leseübungen mit entsprechenden Aufgabenstellungen, z. B. Fragen, Auswahlaufgaben, Zuordnungsaufgaben, Ergänzungsaufgaben

4.4.4 Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sind bereits mit verschiedenen Formen des authentischen und übenden Schreibens aus anderen Sprachen vertraut. Daher kann schon recht früh vom gelenkten zum freien Schreiben übergegangen werden. Neben dem primären Ziel der Kommunikation dient das Schreiben auch als Gedächtnisstütze.

Mit zunehmend differenzierten fremdsprachlichen Mitteln lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Gedanken adressatengerecht und mit steigender Kohärenz auszudrücken. Bei der Bewertung ist zu berücksichtigen, dass Fehler, die die Kommunikation nicht oder nur minimal beeinträchtigen, zwar gekennzeichnet und verbessert werden sollten, jedoch weniger Gewicht haben sollten als solche, die die Verständigung stärker beeinflussen oder zu Missverständnissen führen. Fehler im lexikalischen Bereich können eher zu solchen Beeinträchtigungen führen als grammatikalische oder orthographische Fehler. Die Bewertung sollte kriterienorientiert erfolgen.

Kompetenzerwartungen

s. jahrgangsbezogene Teile

4.4.4 Schreiben

Umsetzung / Beispiele

Die Anweisungen für Schreibaufgaben sollten ansprechend und motivierend sein, um den Schülerinnen und Schülern Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten zu vermitteln und ihre Freude am weiteren Erlernen der italienischen Sprache zu fördern. Das bedeutet, dass Schreibaufgaben möglichst realitätsnah und authentisch gestaltet werden und für die Lernenden eine gewisse Herausforderung darstellen sollen. Wo immer möglich, sollten die Aufgaben in einen konkreten situativen Kontext eingebettet sein.

Die folgenden Methodenkompetenzen und Lernstrategien lassen sich nicht einzelnen Lernjahren zuordnen, sondern werden kontinuierlich im Laufe der Klassenstufen 8 bis 10 erworben.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sachinformationen als Grundlage für die Sprachproduktion sammeln und ordnen bzw. gruppieren, sowie Notizen / Exzerpte aus unterschiedlichen Medien anfertigen,
- altersgemäße Hilfsmittel wie ein Vokabelverzeichnis / zweisprachiges Wörterbuch und andere Informationsquellen nutzen,
- mit einfachen stilistischen und logischen Textmerkmalen umgehen,
- Texte als Vorlage für die eigene Textproduktion nutzen,
- Checklisten für Fehler erstellen oder Fehlerprotokolle führen,
- Lernfortschritte sowie Ergebnisse von schulischen Lern- und Arbeitsprozessen schriftlich dokumentieren,
- Texte von Mitschülerinnen und Mitschülern Korrektur lesen.

Geeignete Schreibprodukten in allen Lernjahren sind z. B.

- beschreibende Texte,
- erzählende Texte,
- Briefe und E-Mails,
- Kreative Texte wie Reime, Kurzgeschichten, Dialoge, Fantasiegeschichten, Fortsetzungen von Geschichten,
- Bildgestützte Texte wie Comics, Bildgeschichten, Fotoromanzi,
- Berichte, Kommentare und Rezensionen,
- journalistische Texte wie Artikel, Interviews, Fragebögen,
- Formulare und Anträge,
- Gebrauchsanweisungen, Spielanleitungen, Wegbeschreibungen, Rezepte,
- Werbe- und Informationstexte wie Werbeplakate, Flyer, Veranstaltungsprogramme, Broschüren,
- Protokolle und (Unterrichts)mitschriften,
- persönliche Reflexionen wie Lerntagebuch,
- Zusammenfassungen.

4.4.5 Sprachmittlung

Sprachmittlung ist die Fähigkeit, zwischen Personen oder Gruppen zu vermitteln, die nicht die gleiche Sprache sprechen. Dies kann sowohl mündlich als auch schriftlich erfolgen. Bei der Sprachmittlung geht es darum, Informationen oder Botschaften zwischen den beteiligten Parteien zu übertragen und dabei den Sinn und die Absicht des Ausgangstextes möglichst genau zu wahren. Dafür ist neben Sprachkenntnissen insbesondere die interkulturelle Kompetenz wesentlich, um kulturelle Unterschiede angemessen zu berücksichtigen und mögliche Missverständnisse zu vermeiden.

Kompetenzerwartungen

Die folgenden Kompetenzen gelten jahrgangsübergreifend von Klassenstufe 8 bis 10.

Die Schülerinnen und Schüler können

- mithilfe einfacher sprachlicher Mittel und Formulierungen zwischen Personen oder Gruppen vermitteln, die nicht die gleiche Sprache sprechen,
- grundlegende Informationen aus mündlichen oder schriftlichen Texten extrahieren und sie mündlich oder schriftlich in einfacher Form weitergeben,
- die Kommunikation zwischen zwei Parteien ermöglichen oder erleichtern, indem sie Fragen beantworten und Informationen bereitstellen,
- bei der Sprachmittlung die Ausgangs- und Zielsprache situationsangemessen, sach- und adressatengerecht verwenden,
- kulturelle Unterschiede aufdecken, angemessen darauf reagieren und eventuell erläutern.

Umsetzung / Beispiele

Hinweise zur Umsetzung:

Zu Beginn des Spracherwerbs einer Fremdsprache neigen die Schülerinnen und Schüler dazu, jedes einzelne Wort wörtlich in die andere Sprache zu übertragen. Es ist wichtig, ihnen klarzumachen, dass dies weder notwendig noch angemessen ist.

Da mündliche Sprachmittlung ein kommunikativer Prozess ist, sollten sie auch Elemente nonverbaler Kommunikation wie Gestik und Mimik bewusst miteinbeziehen.

Zur Übung der Sprachmittlung können verschiedene Alltagssituationen simuliert werden. Dabei sollten interkulturelle Kenntnisse berücksichtigt werden.

Methodenkompetenz und Lernstrategien:

Im Bereich der Methodenkompetenzen und der Lernstrategien sollen die Schülerinnen und Schüler

- zunehmend komplexere Redesituationen in Ansätzen vorplanen,
- Verstehenslücken erkennen und zunehmend ausgleichen,
- ein Bewusstsein für unterschiedliche kulturelle Perspektiven entwickeln und diese in der Kommunikation berücksichtigen,
- den Umfang und die Detailgenauigkeit von Übersetzungs- oder Übertragungseinheiten zunehmend angemessen einschätzen,
- potenzielle Aussagen ihres Gesprächspartners sowie benötigte Zusatzinformationen antizipieren,
- systematisch auf gelernte Redewendungen zurückgreifen, um Kommunikationssituationen zu bewältigen.

4.4.5 Sprachmittlung**Umsetzung / Beispiele**

- Kernaussagen gelesener Texte kultur- und adressatenspezifisch wiedergeben,
- bei schriftlichen Übertragungen gezielt Hilfsmittel wie Wörterbücher oder Modelltexte einsetzen.

4.5 Verfügen über sprachliche Mittel**Italienisch jahrgangübergreifend**

Die sprachlichen Mittel sind essenzielle Bestandteile jeglicher Kommunikation, deren Auswahl sich aus den jeweiligen Kommunikationssituationen sowie den behandelten Themen und Inhalten ergibt. Dabei ist das Repertoire an rezeptiv verfügbaren Mitteln tendenziell größer als das an produktiv verfügbaren.

Schülerinnen und Schüler entwickeln zunehmend die Fähigkeit, eigenständig eine Vielzahl von sprachlichen Mitteln zu nutzen und erlernte Strukturen auch auf weniger vertraute Situationen anzuwenden.

Eine differenzierte Vermittlung von sprachlichen Strukturen und Grammatik im Fremdsprachenunterricht kann einen wichtigen Beitrag zu einem sprachsensiblen Unterricht in nicht-fremdsprachlichen Fächern beitragen.

Kompetenzerwartungen

s. jahrgangsbezogene Teile

Umsetzung / Beispiele:

Die Vermittlung sprachlicher Strukturen gewinnt insbesondere im Kontext der dritten Fremdsprache an Bedeutung, da dabei auch ein sprachenvergleichender Ansatz zum Einsatz kommen kann. Durch den Vergleich der Strukturen mit denen anderer Sprachen werden Schülerinnen und Schüler angeregt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen. Dies fördert nicht nur ein tieferes Verständnis für die Sprachstruktur im Allgemeinen, sondern sensibilisiert auch für sprachliche Variationen.

Synergieeffekte, besonders im Vergleich mit dem Französischen, können sich positiv auf den Erwerb sowohl des Italienischen als auch des Französischen auswirken. Ein sprachvergleichender Ansatz regt zudem dazu an, die sprachlichen Strukturen des Deutschen zu reflektieren, was zu einem vertieften Verständnis der deutschen Sprache führt und die Sprachkompetenz insgesamt fördert.

4.6 Lern- und Handlungsmotivation

Beim Fremdsprachenunterricht liegt der Schlüssel des Lernerfolgs – wie in anderen Fächern auch – im Aufbau einer entsprechenden Motivation, hier besonders zum sprachlichen Lernen und Handeln. Lernpsychologen haben belegt, dass zu einer dem Lernenden inhärenten *Sprachenneugier* eine erste Prägung hinsichtlich des Sprachenlernens vom Elternhaus ausgeht. Im anschließenden schulischen Spracherwerbsprozess sind dann aber vor allem die Lehrpersonen der Fremdsprachen ausschlaggebend, die durch ihre Persönlichkeit und Unterrichtsorganisation auf den Aufbau einer Lern- und Handlungsmotivation entscheidenden Einfluss haben.

- Der Unterricht soll die Freude am Entdecken und die Wissbegierde fördern, z. B. durch das Erforschen und Experimentieren; dies kommt beim entdeckenden Lernen, z. B. der Gesetzmäßigkeiten der italienischen Sprache, zum Tragen.
- Eine handlungsorientierte Ausrichtung des Italienischunterrichts, der sich in einer anregenden und freundlichen Atmosphäre vollzieht, ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, als Individuen aktiv zu handeln und ihre außerschulischen Erfahrungen einzubringen, was stark zur Aufrechterhaltung der Motivation beiträgt.
- Es ist wichtig, den Schülerinnen und Schülern Strategien anzubieten, um ihre Motivation und Leistungsbereitschaft aufzubauen sowie ihre Durchhalte- und Konzentrationsfähigkeit bei steigenden Anforderungen zu stärken. Dies ist notwendig, da ein Ziel des Italienischunterrichts darin besteht, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, eigenverantwortlich ihren (häuslichen) Lernprozess zu organisieren sowie Arbeitsaufträge bei Gruppen- und Projektarbeiten im Unterricht umsetzen zu können.
- Das Unterrichtsmaterial sowie die Lerninhalte müssen von den Schülerinnen und Schülern als authentisch, lebensnah und für die eigene Entwicklung bedeutsam wahrgenommen werden, um sie zu motivieren und zu begeistern. Daher sollte die Lehrperson bei der Auswahl von Inhalten, Materialien und Methoden immer die Lebenssituation der Lerngruppe berücksichtigen und den Schülerinnen und Schülern stets Gelegenheiten bieten, das Gelernte in konkreten Situationen anzuwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler müssen in den gestellten Aufgaben eine Herausforderung sehen, die sie bewältigen können. Zugleich sollen die Lernenden dazu angespornt werden, sich weiterzuentwickeln und anzustrengen.
- Die Schülerinnen und Schüler bringen beim Erlernen des Italienischen in der Regel eine **instrumentelle** Motivation mit und stellen sich die Frage, inwiefern ihnen diese Sprache in ihrem weiteren Leben nützlich sein kann. Da die Bedeutung von weiteren Fremdsprachen neben dem Englischen in der heutigen globalisierten Welt zugenommen hat, lassen sich Schülerinnen und Schüler von der Nützlichkeit einer romanischen Sprache überzeugen. Daneben spielt auch eine **integrative** Motivation, nämlich des Erlernens des Italienischen, um mit dem Land, seinen Menschen sowie seiner Kultur vertraut zu werden, eine wichtige Rolle.

Umsetzung / Beispiele

Die Motivation zum Lernen der italienischen Sprache wird gesteigert durch das Wecken von Interesse an Italien und durch kulturelle Neugier, beispielweise durch folgende Maßnahmen:

- Teilnahme an individuellen Schüleraustauschprogrammen,
- Schulfahrten nach Italien,
- Kontakte im virtuellen Raum (z. B. durch E-Mail, Klassenvideo-Austausch, eTwinning),
- Unterrichtsgänge zu Veranstaltungen wie z. B. „Cinema! Italia!“,
- Einsatz von authentischem Material,
- Rechercheaufträge (z. B. in Web-Quests).

5. Leistungsfeststellung

5.1 Allgemeines

Zur Klärung der Begrifflichkeit soll zunächst zwischen Lernerfolgskontrollen und der Selbst- bzw. Peerevaluation unterschieden werden.

- Lernerfolgskontrolle:

Ihre Funktion ist es, Lernfortschritte kriterienorientiert zu dokumentieren. Diese Kriterien werden von Lehrkräften auf Basis ihres Unterrichts in Übereinstimmung mit den Lehrplänen sowie anderen Standardvorgaben wie dem GeR oder den KMK-Standards festgelegt. Als Orientierung für die Kompetenzen Schreiben und Sprechen dienen die Kriterienraster des Lehrplans.

- Selbstevaluation:

Die Fähigkeit die eigene (fremdsprachliche) Leistung kritisch zu beurteilen, stellt eine Schlüsselqualifikation für zukünftige Lebenssituationen dar. Daher sollte die Fähigkeit zur Selbstbewertung auch im Fremdsprachenunterricht entwickelt werden. Schülerstandpunkte in diesem Bereich müssen pädagogisch und entwicklungspsychologisch ernst genommen werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, mit Portfolios zu arbeiten. Eine Möglichkeit dies zu fördern, ist die Anleitung der Schülerinnen und Schüler zur Erstellung und Arbeit mit Portfolios.

- Peerevaluation:

Im Fremdsprachenunterricht bietet die Peerevaluation den Schülern die Möglichkeit zur gegenseitigen Bewertung und konstruktiven Rückmeldung. Diese Methode ermöglicht nicht nur die Reflexion der eigenen Leistung, sondern auch die Beurteilung der Leistung ihrer Mitschüler. Dies fördert nicht nur das Sprachverständnis, sondern auch die kooperative Lernfähigkeit und das soziale Lernen im Klassenzimmer.

Die Aufgabenformate zur Leistungsfeststellung und -benotung orientieren sich an den kompetenzorientierten Lernaufgaben eines modernen Fremdsprachenunterrichts, der den Anwendungsbezug in den Vordergrund stellt. Zur gezielten Überprüfung einzelner (Teil)kompetenzen können standardisierte und teilstandardisierte Formate eingesetzt werden. Bereits zu Beginn der Spracherwerbsphase sollten kreative und produktive Schülerleistungen in Klassenarbeiten integriert werden.

Die Auswahl der zu überprüfenden Kompetenzen ist hauptsächlich auf die funktionalen kommunikativen Fähigkeiten ausgerichtet: Hör- und Hör-Seh-Verstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben und Sprachmittlung. Die interkulturelle Kompetenz sollte stets bei der Verwendung von authentischem Lernmaterial berücksichtigt werden und wird in der Regel implizit gemeinsam mit den anderen kommunikativen Fähigkeiten gelehrt und evaluiert. Gleiches gilt für die Methodenkompetenzen. Bei der Überprüfung der sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik) ist darauf zu achten, dass diese nicht isoliert, sondern möglichst anwendungsbezogen – d. h. eingebettet in einen sprachlich situativen Kontext – überprüft werden. Sie haben dienende Funktion und sind als Teilkompetenzen gleichsam als Voraussetzung für die kommunikativen Kompetenzen zu verstehen.

Mündlichen Leistungen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu. Die Diagnose und Beurteilung dieser Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Im unterrichtlichen Rahmen sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung gemäß dem jeweils gültigen Erlass zur Leistungsbewertung zu wählen.

5.2 Vorgaben zu Lernerfolgskontrollen

Innerhalb eines Schuljahres sollen im Rahmen von Lernerfolgskontrollen alle kommunikativen Kompetenzen überprüft werden.

In den einzelnen schriftlichen Arbeiten sollen jeweils mindestens zwei Kompetenzen überprüft werden. Die Schreibkompetenz und das Hörverstehen sind in mindestens einer Klassenarbeit pro Halbjahr zu überprüfen. Hierbei darf der Anteil des Hörverstehens maximal 50% der jeweiligen Klassenarbeit umfassen.

Die Sprechkompetenz soll entweder im Rahmen einer mündlichen Prüfung oder durch andere adäquate Leistungsmessung überprüft werden.

Die Bewertung von schriftlichen Arbeiten und mündlichen Leistungen konzentriert sich nicht vorrangig auf Fehler, sondern - kriterienorientiert - auf bereits vorhandenes kommunikatives und interkulturelles Können. Sie wird an die jeweilige Form der zu erbringenden sprachlichen Leistung an gibt. Verstöße gegen sprachliche Regeln fließen in die Bewertung ein.

Die Schwere einer kommunikativen Fehlerzuweisung ist abhängig vom kommunikationsstörenden Potenzial und von den wahrscheinlichen Reaktionen des Kommunikationspartners. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit die Kommunikation ohne Missverständnisse und Nachfragen gelingt.

Die bewertete Klassenarbeit gestaltet sich nicht als Mängelliste, sondern soll über die Funktion der Diagnose hinaus eine Anleitung für Schülerinnen und Schüler bieten, um Auf- und Nacharbeiten zu ermöglichen, so z. B. in Form von Lern- oder Rückmeldeprotokollen, die von den Lernenden selbst angelegt und kontinuierlich ergänzt werden. Schon in möglichst frühem Lernstadium kann so der Grundstein für ein wachsendes Sprachbewusstsein gelegt werden, damit die Strukturen der italienischen Sprache immer mehr durchschaut und verinnerlicht werden. Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ergibt sich so ein wichtiger positiver Effekt: Aus dem (Lern)Bewusstsein heraus, „schon etwas zu können“, entsteht eher eine Handlungsmotivation hinsichtlich weiterer Anstrengungen zur Verbesserung der eigenen Sprachleistung.

Kompetenzorientierte Leistungsmessung ebnet somit den Weg zur Selbstevaluation und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.

5.3 Kriterienraster

Bei den folgenden Bewertungsrastern handelt es sich um Vorschläge. Diese können individuell an den Unterricht und die konkrete Ausgestaltung der Leistungsmessung angepasst werden. Dies gilt auch hinsichtlich der Gewichtung der verschiedenen Kategorien.

Die zu wählende Niveaustufe richtet sich nach dem Stand der Lerngruppe zum Zeitpunkt der Leistungsmessung und lässt sich somit nicht einem gesamten Lernjahr zuzuordnen.

5.3.1 Raster zur Bewertung des Sprechens

5.3.1.1 Niveau A1 – B1

Die konkreten Erwartungen bei den einzelnen Kriterien sind gemäß den stufenbezogenen Lehrplänen und den Niveaustufen des GeR anzupassen.

	Stufe 3 (6-5 BE)	Stufe 2 (4-3 BE)	Stufe 1 (2-1 BE)	Stufe 0 (0 BE)
Aussprache, Intonation, Redefluss	klar verständliche Aussprache; angemessene Intonation; angemessenes Sprechtempo; flüssiger Redefluss ohne größere Unterbrechungen	verständliche Aussprache mit leichten Schwierigkeiten; gelegentlich unregelmäßige Intonation; in Großen und Ganzen angemessenes Sprechtempo; gelegentliche Unterbrechungen im Redefluss	schwer verständliche Aussprache; deutlich unregelmäßige Intonation; unangemessenes Sprechtempo; wiederholt Unterbrechungen im Redefluss; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unverständlich; ggf. kaum Sprachproduktion
Sprachliche Mittel: Grammatik und Wortschatz, Bandbreite und Korrektheit	variable und meist sichere Verwendung von elementarem Wortschatz; einfache und verständliche Sprachverwendung mit wenigen Fehlern; verschiedene Strukturen; kaum Wiederholungen	wenig variabler Wortschatz, nur teilweise sichere Verwendung von elementarer Lexik und einfachen sprachlichen Strukturen; teils Wort- oder Grammatikfehler; eingeschränkte Variation im Ausdruck; teils Wiederholungen	sehr begrenzter Wortschatz; Unsicherheiten bei der Verwendung von elementarer Lexik und einfachen sprachlichen Strukturen; teils Beeinträchtigung des Verständnisses aufgrund sprachlicher Fehler; kaum Variation im Ausdruck, häufige Wiederholungen; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend; fragmentarisch; ggf. kaum Sprachproduktion
Kommunikatives Handeln/ Strategien	meist freie und zusammenhängende Sprachproduktion; Einsatz einfacher Kompensationsstrategien; angemessene Reaktion auf Nachfragen; Fähigkeit zur Aufrechterhaltung eines einfachen Gesprächsflusses	teils keine freie und wenig zusammenhängende Sprachproduktion; Versuch der Nutzung von Kompensationsstrategien, teils wenig erfolgreich; teils Schwierigkeiten bei der Reaktion auf Nachfragen, teils unbeholfener Gesprächsfluss	kaum freie und kaum zusammenhängende Sprachproduktion; kaum bis keine Nutzung von Kompensationsstrategien; Schwierigkeiten bei der Reaktion auf Nachfragen; häufige Unterbrechungen des Gesprächsflusses	vollständig abgelesen; zusammenhanglos; unangemessen; ggf. kaum Sprachproduktion
Aufgabenerfüllung und Inhalt	Erfüllung der Aufgabenanforderungen; Aufführung inhaltlich relevante Aspekte; einfache Kohärenz und Kohäsion	Im Wesentlichen Erfüllung der Aufgabenanforderungen; Fehlen einzelner Aspekt, Nennung irrelevanter Aspekte, Abweichung vom Thema möglich; Kohärenz und Kohäsion teils unzureichend	unzureichende Erfüllung der Aufgabenanforderung, Fehlen wesentlicher Aspekte, gehäuft irrelevante Aspekte; fehlende Kohärenz und Kohäsion; starke Abweichung vom Thema	unzureichend; Thema verfehlt;

5.3.1.2 Niveau A1/A1+

Niveau A1/A1+	Aussprache Intonation Redefluss	Lexik: Korrektheit & Spektrum	Grammatik: Korrektheit & Spektrum	Kommunikative Strategie Interaktion	Aufgabenerfüllung, Inhalt
Stufe 3 5–6 BE	spricht kurze Äußerungen deutlich und klar aus; evtl. nicht störender muttersprachlicher Akzent; natürliche Intonation; meist flüssig	niveauentsprechender Wortschatz; korrekte Verwendung von einfachem und gelerntem Wortschatz; gut verständlich; variabel, kaum Wiederholungen	verwendet einfache gelernte grammatikalischen Strukturen meist korrekt und dem Lernstand entsprechend variabel	spricht meist frei und zusammenhängend; beteiligt sich auf einfache Weise gut am Gespräch, braucht nur selten Hilfe; verwendet einige verständnis- oder kommunikationsfördernde Strategien	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise und kohärent darstellen
Stufe 2 3–4 BE	artikulierte und betont insgesamt noch verständlich; deutlicher, teils störender muttersprachlicher Akzent; teils stockender Redefluss	teils begrenzter Wortschatz; Wortfehler beeinträchtigen bisweilen die Verständlichkeit; wenig variabel mit Wiederholungen	teils Unsicherheiten bei der Verwendung einfache gelernte grammatikalische Strukturen; Fehler beeinträchtigen bisweilen die Verständlichkeit; wenig variabel mit Wiederholungen	spricht wenig frei und wenig zusammenhängend; beteiligt sich auf einfache Weise am Gespräch; gelegentliche Wiederholungen, Nachfragen oder Umformulierungen angewiesen; nur wenige verständnis- oder kommunikationsfördernde Strategien	gestellten Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt; einzelne Details fehlen, gelegentliche Redundanzen treten auf; Darstellung nur teils kohärent
Stufe 1 1–2 BE	Verständnisbeeinträchtigung durch Mängel in Aussprache und Betonung; häufige Unterbrechungen im Redefluss; Satzabbrüche	begrenzter Wortschatz; Wortfehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, wiederholt unpassende Wendungen; invariabel, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	fehlerhafte Verwendung nur weniger grammatikalischer Strukturen; teils erhebliche Beeinträchtigung des Verständnisses; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	Spricht kaum frei, kaum zusammenhängend; hat auch in sehr elementaren Situationen Mühe, sich zu verständigen, ist stark auf Hilfe des Gesprächspartners angewiesen; kaum Verständnis- oder kommunikationsfördernde Strategien; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen, redundant; wenig kohärent
Stufe 0 0 BE	unverständlich	völlig unzureichend	völlig unzureichend	vollständig abgelesen, zusammenhanglos, unangemessen	völlig unzureichend

5.3.1.3 Niveau A2 / A2+

Niveau A2/ A2+	Aussprache Intonation Redefluss	Lexik Korrektheit & Spektrum	Grammatik Korrektheit & Spektrum	Kommunikative Strategie Interaktion	Aufgabenerfüllung Inhalt
Stufe 3 5–6 BE	Aussprache und Betonung sind auch in etwas längeren Äußerungen deutlich und klar, eventuell nicht störender muttersprachlicher Akzent vorhanden ist, spricht flüssig in angemessenem Tempo	verfügt über ein umfangreiches Repertoire an lexikalischen Mitteln um Alltagssituationen mit vorher-sagbaren Inhalten zu bewältigen, meist korrekt und gut verständlich	verwendet bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen auf meist korrekte Art	spricht frei und zusammenhängend; agiert/reagiert weitgehend mühelos in vertrauten Gesprächssituationen und in einfachen Routinegesprächen, geht angemessen auf Gesprächspartner ein; kann Kommunikation aufrechterhalten bzw. wieder in Gang bringen	bewältigt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang; kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise und kohärent darstellen
Stufe 2 3–4 BE	artikulierte und betont insgesamt noch verständlich, ein deutlicher muttersprachlicher Akzent stört zum Teil, gelegentlich stockender Redefluss, eher langsam	verwendet den Wortschatz in ausreichendem Umfang, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen.	verwendet gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	spricht teils wenig frei und teils wenig zusammenhängend; agiert/reagiert in den meisten Situationen noch angemessen, zeigt wenig Initiative, hat gelegentlich Schwierigkeiten auf den Gesprächspartner einzugehen, hat bisweilen Mühe, das Gespräch in Gang zu halten	bewältigt die gestellten Aufgaben trotz Schwächen in Inhalt und Struktur noch hinreichend; teils Unpräzise; Details fehlen; evtl. wird Irrelevantes angeführt; teils redundant; teils inkohärent
Stufe 1 1–2 BE	deutliche Mängel in Aussprache und Betonung führen zu erheblicher Verständnisbeeinträchtigung, kaum Redefluss, Äußerungen werden oft nicht zum Ende gebracht	häufige Verstöße im Bereich Wortschatz beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, produziert ggf. zu wenig Sprache	verwendet wenige der erlernten grammatikalischen Strukturen und diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, produziert ggf. zu wenig Sprache	spricht kaum frei und kaum zusammenhängend; verhält sich überwiegend passiv; evtl. teils unangemessenes Agieren und Reagieren; kann nur äußerst begrenzt und mit viel Hilfe an Routinegesprächen teilnehmen	erfüllt die gestellten Anforderungen selbst in eingeübten Situationen nur unzureichend, Mängel in Struktur und Aufbau; deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen;
Stufe 0 0 BE	unverständlich	völlig unzureichend	völlig unzureichend	vollständig abgelesen, zusammenhanglos, unangemessen	völlig unzureichend, Thema verfehlt

5.3.1.4 Niveau B1

Level B1	Aussprache Intonation Redefluss	Sprachliche Strukturen Wortschatz & Grammatik	Kommunikative Strategien Interaktion	Aufgabenerfüllung Inhalt
Stufe 3 5–6 BE	verfügt über eine klare Aussprache, eine in den meisten Fällen korrekte Intonation und spricht trotz hörbaren muttersprachlichen Akzents durchgehend verständlich und flüssig	verwendet sicher und variationsreich Wortschatz, Textverknüpfungs- und grammatische Strukturen; kommuniziert trotz gelegentlicher Fehler flüssig und nahezu störungsfrei	spricht frei und zusammenhängend; führt ein Gespräch situations- und adressatengerecht; hört aktiv zu: stellt sich auf den Gesprächspartner ein und reagiert flexibel auf evtl. Nachfragen; wirkt auch initiativ und erhält Gespräche aufrecht	erfüllt anschaulich und folgerichtig die inhaltlichen Anforderungen, führt Relevantes ohne thematische Abschweifungen zusammenhängend an und strukturiert seine Beiträge überzeugend
Stufe 2 3–4 BE	spricht im Allgemeinen korrekt und klar aus und intoniert überwiegend richtig bei deutlicherer Hörbarkeit des muttersprachlichen Akzents; trotz auftretender Fehler und gelegentlichen Stockens weitgehend verständlich	verwendet einfachen Wortschatz und einfache Textstrukturierungselemente und weitere sprachliche Strukturen in der Regel richtig; spricht meist flüssig, macht aber Interferenzfehler, die die Kommunikation nur wenig stören	spricht teils wenig frei und teils wenig zusammenhängend; kann aktiv an einem Gespräch teilnehmen, erfüllt vor allem die Rolle des gut reagierenden Gesprächspartners; initiiert nur gelegentlich; braucht ab und an Hilfe	wird den inhaltlichen Anforderungen in manchen Punkten nicht gerecht; führt neben Relevantem gelegentlich Unwesentliches an, wobei einzelne Strukturierungsprobleme oder Argumentationsbrüche die Überzeugungskraft des Beitrags schwächen
Stufe 1 1–2 BE	macht sich durch muttersprachliche Interferenzen und häufige Verstöße gegen Aussprache- und Intonationsregeln nur teilweise verständlich; spricht stockend und wenig flüssig	verwendet in meist kurzen Sätzen oder bruchstückhaften Aussagen ein reduziertes Spektrum lexikalischer, textstrukturierender und anderer sprachlicher Mittel recht unsicher; häufige, auch gravierende Fehler stören die Kommunikation; produziert ggf. zu wenig Sprache	spricht kaum frei und kaum zusammenhängend; ist in seinem Gesprächsverhalten sehr eingeschränkt, agiert fast nur reaktiv, hört kaum aktiv zu und verharrt bei eigenen Ideen, Aussagen, ohne auf Beiträge anderer zu reagieren; benötigt viel Zeit und Hilfe beim Formulieren; produziert ggf. zu wenig Sprache	erfüllt die inhaltlichen Anforderungen nur in wenigen Punkten und spricht selten Relevantes an, wobei wenig kohärente Äußerungen entstehen und bruchstückhaft in Einzelaussagen argumentiert wird
Stufe 0 0 BE	unverständlich	unzulänglich	unzulänglich; sprachlicher Austausch nicht möglich	unzulänglich; Thema verfehlt

5.3.2 Raster zur Bewertung des Schreibens

5.3.2.1 Niveau A1 – B1

Die konkreten Erwartungen bei den einzelnen Kriterien sind gemäß den stufenbezogenen Lehrplänen und den Niveaustufen des GeR anzupassen.

Kriterium	Stufe 3 (6-5 BE)	Stufe 2 (4-3 BE)	Stufe 1 (2-1 BE)	Stufe 0 (0 BE)
Grammatik Bandbreite & Korrektheit	meistens korrekte Grammatik; wenige Fehler, die das Textverständnis nicht beeinträchtigen	teilweise korrekte Grammatik; einige Fehler, die das Textverständnis beeinträchtigen könnten	häufige Grammatikfehler; Fehler beeinträchtigen das Textverständnis; ggf. zu geringer Umfang an Textproduktion	unverständlich
Wortschatz Bandbreite & Korrektheit	variabler und meist passender Wortschatz; elementare Lexik und einfache Ausdrücke angemessen verwendet; Rechtschreibung meist korrekt	wenig variabler Wortschatz; gelegentlich unpassende Wörter oder Ausdrücke; häufige Wiederholungen; Rechtschreibfehler beeinträchtigen das Textverständnis	sehr begrenzter Wortschatz; unsicherer Umgang mit elementarer Lexik; Wiederholungen stören den Textfluss; häufige Rechtschreibfehler; ggf. zu geringer Umfang an Textproduktion	unverständlich
Textverständlichkeit, Textstruktur und Kohärenz	klar strukturierter Text mit einfachen und verständlichen Sätzen; zusammenhängende Absätze; logischer Textfluss; klare und kohärente Argumentation; variable Verwendung von Strukturwörtern	verständlicher Text mit leichten Schwierigkeiten; teilweise unklare Sätze und Absätze; gelegentlich Sprünge im Textfluss; Argumentation teilweise klar, aber nicht immer kohärent; einige Strukturwörter	Schwer verständlicher Text; deutlich unklare Sätze und Absätze; unzureichende Textstruktur; inkohärente Argumentation; fehlender Zusammenhang zwischen Ideen; kaum Strukturwörter; ggf. zu geringer Umfang an Textproduktion	Text kaum lesbar; unzulänglich
Adressatenbezug, Aufgabenerfüllung, Inhalt	Aufgabenanforderungen in weitgehend erfüllt; Text richtet sich angemessen an die Zielgruppe; textsortenspezifische Merkmale beachten; relevante Inhalte präsentiert	Aufgabenanforderungen im Wesentlichen erfüllt; teils fehlender Adressatenbezug; grundlegende, textsortenspezifische Merkmale relevante Inhalte teilweise präsentiert	unzureichende Erfüllung der Aufgabenanforderung; mangelnder Adressatenbezug; fehlende textsortenspezifische Merkmal; wesentliche Inhalte fehlen; irreführende oder irrelevante Inhalte präsentiert	Aufgabenanforderungen nicht erfüllt; Thema verfehlt; unzulänglich

5.3.2.2 Niveau A1 / A1+

Level A1+	Lexik: Korrektheit / Repertoire	Grammatik Korrektheit / Repertoire	Kohärenz Struktur	Aufgabenerfüllung Inhalt
Stufe 3 5–6 BE	verwendet lexikalische Strukturen eines noch begrenzten, gelernten <i>Repertoires</i> auf meist korrekter Art, gut verständlich, wenige nicht störende orthographische Verstöße	verwendet einfache bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen meist korrekt	nachvollziehbar aufgebaut, zusammenhängende Äußerungen, Verwendung einfacher im Unterricht vermittelter Konnektoren	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
Stufe 2 3–4 BE	verwendet die oben beschriebenen lexikalischen Strukturen im Wesentlichen korrekt, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen, orthographische Verstöße stören zum Teil	verwendet einfache gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel korrekt; Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	nicht durchgehend logisch und nachvollziehbar, Zusammenhänge nicht immer deutlich, nur selten Verwendung von Konnektoren	die gestellten Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt, einzelne Details fehlen
Stufe 1 1–2 BE	verwendet die wenigen lexikalischen Strukturen so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufige orthographische Verstöße stören erheblich	verwendet nur wenige grammatikalische Strukturen und diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird	produziert zu wenig bewertbare Sprache unzusammenhängend, nicht nachvollziehbar, keine Konnektoren	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, wesentliche Aspekte fehlen
Stufe 0 0 BE	völlig unzureichend	völlig unzureichend	unverständlich	unangemessen

5.3.2.3 Niveau A2 / A2+

Level A2+	Lexik Korrektheit & Umfang	Grammatik Korrektheit & Umfang	Kohärenz / Struktur	Aufgabenerfüllung / Inhalt
Stufe 3 5–6 BE	beherrscht grundlegende Lexik zur Bewältigung von konkreten Alltagssituationen auf meist korrekter Art; orthografische Verstöße vorhanden, aber nicht störend	verwendet ein Repertoire von grundlegenden grammatikalischen Strukturen meist korrekt	verfasst nachvollziehbar aufgebaute, zusammenhängende Texte, benutzt gängige Konnektoren	erfüllt die gestellten Anforderungen in vollem Umfang, kann einfache und überwiegend konkrete Sachverhalte hinreichend präzise darstellen; stellt angemessenen Adressatenbezug her
Stufe 2 3–4 BE	beherrscht in der Regel grundlegende Lexik zur Bewältigung von konkreten Alltagssituationen, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen; orthografische Verstöße stören zum Teil	verwendet grundlegende grammatikalische Strukturen in der Regel korrekt, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	nicht durchgehend logisch und nachvollziehbar, thematische Entwicklung hat Sprünge, wenige, einfache Konnektoren	erfüllt gestellte Anforderungen trotz Schwächen noch hinreichend; einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte kommen vor, Adressatenbezug noch erkennbar
Stufe 1 1–2 BE	verwendet selbst einen relativ kleinen Wortschatz so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufig auch unpassende, sinnentstellende oder auch muttersprachliche Wendungen; häufige orthografische Verstöße stören Verständnis in hohem Maße	verwendet selbst elementare grammatikalische Strukturen so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird produziert ggf. zu wenig bewertbare Sprache	weitgehend unzusammenhängend und gedanklich nicht nachvollziehbar, kaum oder keine Konnektoren produziert ggf. zu wenig bewertbare Sprache	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, wesentliche Aspekte fehlen; Adressatenbezug kaum erkennbar
Stufe 0 0 BE	unzureichend	unzureichend	unzureichend	unangemessen, Thema verfehlt

5.3.2.4 Niveau B1

Level B1	Lexik Korrektheit / Umfang	Grammatik Korrektheit / Umfang	Kohärenz / Struktur	Aufgabenerfüllung Inhalt
Stufe 3 5–6 BE	verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von gelegentlichen Umschreibungen über die meisten altersangemessenen Themen des Alltagslebens äußern zu können: schreibt orthographisch exakt genug, sodass der produzierte Text im Ganzen gut verständlich ist	beherrscht die grammatischen Strukturen gut; gelegentlich ist der Einfluss der Muttersprache oder anderer Sprachen feststellbar; die Kommunikation nicht störende Fehler kommen nur selten vor	gliedert und baut den Text schlüssig auf; die Verknüpfung einzelner Sätze und ganzer Abschnitte erfolgt auch mit anspruchsvolleren Konnektoren und grammatischen Strukturen; Pronominalisierungen sind zahlreich und sinnvoll	geht auf alle Aspekte der Aufgabenstellung angemessen ausführlich und aussagekräftig ein; alle Punkte werden hinreichend behandelt; die Darstellung ist insgesamt klar gegliedert und zusammenhängend
Stufe 2 3–4 BE	kann den gelernten Wortschatz in der Regel korrekt schriftlich umsetzen; macht zuweilen muttersprachlich bedingte Ausdrucksfehler; orthographische Verstöße kommen vor, beeinträchtigen das Verstehen aber kaum	verwendet die grammatischen Strukturen in der Regel korrekt, vorkommende Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit kaum; Einflüsse der Muttersprache oder anderer Sprachen kommen gelegentlich vor	verwendet einfache Konnektoren so wie schlichte Konjunktionen; Pronominalisierungen sind noch in angemessener Zahl vorhanden; trotz Sprüngen und Abbrüchen ist die Darstellung im Großen und Ganzen klar gegliedert und zusammenhängend	bearbeitet die meisten der geforderten Aspekte und macht in der Regel aussagekräftige Darlegungen
Stufe 1 1–2 BE	verwendet nur wenige lexikalische Strukturen überwiegend variationslos; der muttersprachliche Einfluss macht sich bisweilen bemerkbar; macht häufig lexikalische und orthographische Fehler, sodass insgesamt die Schreibintention nur in Teilen erkennbar wird; ggf. Textmenge nicht ausreichend	macht häufig Fehler, auch in der Basisgrammatik, was die Verständlichkeit des Textes erheblich einschränkt; ggf. Textmenge nicht ausreichend	meist nur noch einfache Konnektoren; parataktischer Satzbau herrscht vor; kaum Pronominalisierungen; deutliche Gliederungsschwächen; ggf. Textmenge nicht ausreichend	bearbeitet die geforderten Aspekte nur zum Teil; macht stellenweise wenig aussagekräftige Ausführungen; ggf. Textmenge nicht ausreichend
Stufe 0 0 BE	unzureichender Wortschatz, sinnentstellende Orthografie; viel zu wenig Text	durch zu viele schwerwiegende Verstöße unverständlich; viel zu wenig Text	keine Absätze; keine klare Aussage erkennbar; viel zu wenig Text	der Bezug zur Aufgabenstellung ist kaum oder gar nicht erkennbar

